

Fall Term 2015 – Oakland University, Michigan

Das Abenteuer Auslandssemester dauerte für mich von August bis Dezember– auf in die USA, an die Oakland University, Michigan. Trotz einiger Probleme, vor allem am Anfang des Semesters, kann ich im Nachhinein sagen: Es war die Zeit durchaus wert und hat mir tolle Erinnerungen eingebracht.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung gehörte natürlich nach der Auswahl der möglichen Partneruniversitäten erst einmal die Bewerbung. Nach der positiven Rückmeldung ging dann die Arbeit erst richtig los: Reisepass und Visum beantragen, Flug buchen, Koffer packen und schließlich Freunde verabschieden. Der Flug sollte möglichst früh gebucht werden, da er sonst ziemlich teuer werden kann. Insgesamt gilt bei der Vorbereitung für das Auslandssemester je früher desto besser. Die Bewerbungsfristen für Stipendien sollten auch frühzeitig beachtet werden und auf alle Fälle Bewerbungen für diese eingereicht werden – es gibt immer eine Chance eines zu erhalten und die Reisekasse aufzubessern! Ein weiterer Tipp: sein Semesterticket für den Zeitraum des Auslandsaufenthaltes zurückerstatten lassen. Diese Summe wird nicht groß sein, aber als Student freut man sich schließlich auch über die kleinen Zahlen.

Anreise

Die Anreise war recht leicht zu überwinden: es lohnt sich mit seinen zugeteilten Mitbewohnern an der Oakland University Kontakt aufzunehmen. Ich bin mit zwei anderen Oldenburger Studenten nach etwa zwei Wochen Reisen am Flughafen in Detroit angekommen und habe zuvor meine amerikanische Mitbewohnerin nach den Anbindungsmöglichkeiten zur Uni gefragt. Da diese sehr schlecht sind (eigentlich würde nur eine Taxifahrt uns an unser Ziel bringen) bot sie an uns gegen ein bisschen Spritgeld abzuholen, was wir natürlich dankend annahmen. Nach etwa einer Stunde waren wir dann auf dem Uni-Gelände, bekamen unsere Schlüssel und durften unser neues Zuhause für die nächste Monate erkunden.

Allgemeine Erfahrungen

Zu den Problemen gehörten vor allem finanzielle Kosten. Die Mietkosten für ein Zimmer im „International Village“ und die Kosten der hauseigenen Krankenversicherung in Höhe von insgesamt 4.600\$ musste sofort zu Beginn des Semesters bezahlt werden, eine monatliche Ratenzahlung war nicht möglich. Dazu kommen noch die normalen Lebenskosten bei Einkäufen und Freizeitgestaltung, hierbei sollte man im Monat mit etwa 250\$ rechnen, da Lebensmittel im Supermarkt doch etwas teurer sind als in Deutschland. Auch die Kurswahl stellte sich als eher schwierig heraus da man sich die Kurse zwar vorher im Internet zusammensuchen konnte, allerdings wurde dort nicht erklärt wie man diese wählen kann. So konnte man sich erst an den Orientierungstagen in die Kurse eintragen – 3 Tage vor Kursbeginn, zu welchem Zeitpunkt natürlich die meisten Kurse schon voll belegt waren. Bei der Kurswahl sollte man sich also Alternativen bereithalten und spontan bleiben. Auch die Kommunikation zwischen den einzelnen Departments ist manchmal wohl etwas rostig - wenn Fragen

aufkommen ist es oft schwer eine Person zu finden die sich für einen zuständig fühlt. Vielmehr bekommt man öfters ein „das müsst ihr aber schon vorher gesagt bekommen haben“ oder ein „das steht alles im Internet“ entgegengeworfen. Der Campus ist typisch amerikanisch und liegt etwas abgelegen von den nächsten Einkaufsmöglichkeiten – allerdings gibt es den Bearbus, einen Busservice der die Oakland Studenten kostenlos zu verschiedenen Supermärkten und Einkaufszentren bringt.

Die OU ist eine Pendler-Uni, die meisten Studenten wohnen off-campus und kommen mit dem Auto um ihre Kurse zu besuchen. Deswegen ist es leider zum Teil schwer Bekanntschaften zu schließen, viele der Studenten bleiben unter sich und haben kein Interesse daran neue Leute kennen zu lernen und wollen lediglich ihre Kurse besuchen um wieder nach Hause oder zu ihrem Job zu fahren. Das ist wirklich sehr schade, aber man kann natürlich auch ein paar Studenten kennenlernen mit denen man sich gut unterhalten kann. Die Konversationen gehen über den Klassenraum hinaus und vielen fehlt einfach die Zeit um etwas außerhalb der Uni-Zeit zu unternehmen, bei der Freizeitgestaltung sollte man sich also an die on-campus lebenden Studenten wenden..

Leider ist es ohne Auto etwas schwer die Umgebung der OU zu erkunden, aber wenn man Freundschaften mit einigen Amerikanern oder anderen Internationalen (die für längere Zeit dort bleiben und sich ein Auto kaufen) schließt kann man sich die typische Michigan Landschaft und Detroit gut anschauen. Besonders im Herbst verwandelt sich die Landschaft in ein wahres Farbenmeer!

Zu den DOs gehört definitiv alles mitzunehmen was geht: wenn man schon mal in die USA fliegt sollte man dort auch ein bisschen erkunden, also wenn es geht vor und auch nach dem Semester ein bisschen Amerika bereisen. Auch die Uni selbst bietet Tages- und Wochenendausflüge an, darauf sollte man also auf jeden Fall achten! Das ISSO bietet zudem regelmäßig Veranstaltungen von Food Nights bis zu professionellen Basketballspielen an. Auch diese Events sollte man sich nicht entgehen lassen. Hier wird vor allem mit free food geworben, also super wenn der Kühlschrank mal wieder leer ist!

Eine amerikanische Handynummer ist wirklich sehr hilfreich – telefonieren ist an der OU sehr beliebt, es ist ein einfacher weg um den Professor bei Fragen zu kontaktieren, verschiedene Departments zu erreichen und mit den Studenten in Kontakt zu bleiben. Außerdem muss der Bearbus-Service angerufen werden, damit man zum Einkaufen kommt und auch wieder abgeholt wird.

Detroit selbst ist auf jeden Fall eine Besichtigung wert. Ich persönlich fand die Stadt wunderschön. Es gibt viele verfallene Häuser und man sollte im Dunkeln vielleicht nicht unbedingt alleine durch die Straßen laufen, aber Detroit hat einen Charme dem man sich nicht entziehen kann und ist gerade dabei sich als begehrte Stadt wieder aufzubauen.

Ein weiterer Punkt der sich definitiv lohnt: Sport wird an der OU groß geschrieben. Da darf man Volleyball-, Basketball-, Fußballspiele oder Schwimmwettbewerbe nicht verpassen, denn die werden von großem Jubel, Musik und kleinen Showacts begleitet. Anstatt sich zum Lernen in der Bibliothek oder im Zimmer zu verstecken sollte man sich das nicht entgehen lassen und ein bisschen american lifestyle bewundern.

Studium

Die Professoren an der OU (zumindest diejenigen bei denen ich meine Kurse hatte) sind super hilfsbereit und begeistert von Internationalen Studierenden. Bei Fragen können sie per Mail oder Email kontaktiert werden, oder man schaut einfach in einer Sprechstunde vorbei. Es liegt auch in ihrem Interesse das Semester für die Studenten gut zu gestalten, deswegen sind alle offen für Fragen oder Anregungen, ebenso für Hilfestellungen. Die Workload pro Kurs ist jedoch höher als die in Deutschland, das sollte man nicht unterschätzen. Es werden regelmäßig Quizze und Tests geschrieben, neben den „finals“ am Ende des Semesters kommen noch jeweils etwa 4 Examen über das Semester verteilt in jedem Kurs dazu. Alle Noten werden dann zur Endnotenberechnung berücksichtigt, da man aber eigentlich immer lernen muss fällt es einem deutlich leichter den gesamten Stoff am Ende des Semesters wieder aufzuarbeiten. Das zeigt sich auch in den Noten.

Unterkunft

Das International Village ist, einfach gesagt, eines der Apartment-Komplexe am Rande des Campus. In einer Wohnung wohnen vier Personen – in der Regel zwei Amerikaner und zwei Austauschstudenten. Man teilt sich eine Küche mit offenem Wohnraum, ein Bad wird immer zu zweit geteilt. Die Wohnungen sind gut zum Wohnen und auch Lernen geeignet - allerdings darf man nicht vergessen, dass man Glück mit den Mitbewohnern haben muss. Die meisten Amerikaner haben Studentenjobs die ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen, da haben viele weder Zeit noch Lust sich intensiv um die Internationalen Studenten zu kümmern. Allerdings findet sich garantiert jemand auf seinem Flur der eine andere Einstellung hat und der sich gerne um jemanden kümmert, mit zu Sportfesten und Feiern nimmt!

Von den Apartments aus sind die Lehrgebäude gut zu Fuß erreichbar, allerdings kann man sich auch in das Losverfahren für Fahrräder am Anfang des Semesters im Recreation Center anmelden und mit etwas Glück hat man so einen Drahtesel der einen nicht nur übers Campusgelände bringt, sondern im Notfall und bei gutem Wetter auch bis nach Rochester, dem nächstgelegenen kleinen Dorf. Das Recreation Center lohnt sich übrigens auch, das Fitnessstudio mit Schwimmhalle kann von Studenten kostenlos genutzt werden.

Fazit

Das Auslandsemester ist bestimmt kein Zuckerschlecken bei dem man nur Party macht und kann ganz schön in das Portemonnaie greifen. Allerdings erhält man auch tausend neue Eindrücke, erkundet die Welt und lernt viele neue Sachen kennen. Wenn man offen auf Menschen zugeht und die richtigen Leute kennenlernt kann man an der Oakland University allerdings nicht nur in den Kursen dazu lernen, sondern auch viel an Kultur und Land aus Michigan mitnehmen!